

UTO MAGAZIN

Nummer 3 | Juli – September 2023

Sektion Uto
Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



UTO AKTUELL Der Kurs «Improvisierte Rettung beim Klettern» zeigt, wie wir uns in brenzligen Situationen verhalten sollen. **Seite 5**

UTO AUF TOUR Zwischen historischem Gemäuer und hysterischem Geschrei – ein amüsanter Bericht von Fredy Keller. **Seite 18**

UTO MITGLIEDER MTB-Tourenleiter Srdan Banfic erzählt, was es für ihn bedeutet, mit zwei Rädern unterwegs zu sein. **Seite 22**

Der Trail gehört dir.

Dein Trail beginnt bei Bächli Bergsport: Freu dich auf eine grosse Auswahl an hochwertigen Produkten sowie auf kompetente und leidenschaftliche Beratung durch Profis. Wir leben Bergsport.

baechli-bergsport.ch



B'ÄCHLI
BERGSPORT

Filiale Zürich | Binzmühlestr. 80 | 8050 Zürich-Oerlikon
Filiale Volketswil | Brunnenstr. 1 | 8604 Volketswil



Alexander Keberle

Liebe SAC Uto-Mitglieder

Ich freue mich sehr, dass ich mich – als neues Vorstandsmitglied Kommunikation – das erste Mal an euch wenden darf. Diese Ausgabe des UTO MAGAZIN, das ihr jetzt in den Händen hält, steht ganz im Zeichen des Wandels:

Die Jahreszeit wandelt sich. Nach einem Winter, der sich selten im weissen Kleid präsentiert hat, und einem Frühling, der dafür umso nasser ausgefallen ist, ist nun der Sommer angekommen. Ich persönlich freue mich jetzt schon auf das Knirschen der Steigeisen im über Nacht angefrorenen Firn und die wärmenden Sonnenstrahlen auf dem Felsen bei der ersten Hochtour. Bevor es aber in den Hochsommer geht, dürfen wir in dieser Ausgabe von den zahlreichen spannenden Touren unserer Clubmitglieder der letzten Monate in die Hochalpen, die Lüfte und in den charmanten Süden lesen.

Der Club wandelt sich. An der diesjährigen GV wurden fünf neue Vorstandsmitglieder gewählt, die sich um die stetig wachsende Zahl von SAC Uto-Mitgliedern kümmern dürfen. Mit der wachsenden Grösse wächst erfreulicherweise auch die Vielfalt unserer Mitglieder, was das Thema «Inklusion» noch bedeutsamer macht. Zu diesem Thema lesen wir in dieser Ausgabe einen beeindruckenden Beitrag zum Wandern mit Sehbeeinträchtigten. Auch versuche ich in einem Meinungsbeitrag eine Antwort auf eine mir als Kommunikationsverantwortlichen überraschend häufig gestellte Frage zu geben: Wie gehen wir als SAC mit der Vielfalt von Geschlechtern und der sich wandelnden Sprache (Stichwort: «Gendern») um? Eine Frage, die nicht nur bei uns schnell zu roten Köpfen führt.

Und natürlich wandelt sich unsere Umwelt. Neben dem Klimawandel sind auch Artenvielfalt und Landschaften bedroht. Zu diesem Thema lesen wir einen spannenden Gastbeitrag von «Mountain Wilderness».

Aber nicht alles wandelt sich. Im Kern geht es bei unserem Club nämlich um die Berge, die sich recht unbeeindruckt vom gesellschaftlichen Sturm den Menschen zeigen. Und das ist das Schöne an unserem Club: Er entwickelt sich ständig fort, getrieben von einer Faszination für die Berge als Inbegriff der Beständigkeit.

Viel Spass beim Lesen!

Alexander Keberle
Ressortleiter Kommunikation

Inhalt



16 Alpines Hike & Fly auf das Sigriswiler Rothorn



18 Balmfluechöpfli



32 Wandern mit Blinden und Sehbehinderten

UTO EDITORIAL	3
UTO AKTUELL	
Improvisierte Rettung beim Klettern	5
Führungsmodul für Tourenleitende in Baden:	
Spannende Praxisübungen und wertvoller Austausch	6
Kurz notiert	8
Grosser Fotowettbewerb mit Ausstellung am Jahresfest	10
UTO VORSTAND	
Aus dem Vorstand	12
Wie haben wir's mit dem Gendern?	13
Der Verein wächst weiter – der Vorstand wird jünger	14
UTO AUF TOUR	
Alpines Hike & Fly auf das Sigriswiler Rothorn	16
Balmfluechöpfli: Zwischen historischem	
Gemäuer und hysterischem Geschrei	18
JO Skihochtouren Finsteraarhorn	20
Interview: Tourenleiter Srdan Banfic	22
UTO UMWELT	
Wie uns Wildnis Demut lehrt	24
UTO HÜTTEN	
Capanna Cadlimo: Alles klar!?	26
Medelserhütte: «Der Saisonstart Mitte Juli	
verspricht Neuerungen»	27
Täschhütte: Monte-Rosa-Trek – Die ultimative	
Wanderung im Mattertal	28
UTO MITGLIEDER	
Heimliche Helden des Uto-Alltags:	
Seit über 40 Jahren SAC: Hanspeter Stähli	29
UTO SENIOREN/INNEN	
Bergwerk Gonzen: Ab in den Stollen	30
Termine bis Ende September	31
UTO NEBEN DER SPUR	
Wandern mit Blinden und Sehbehinderten	32
UTO KLETTERZENTRUM	
Weltmeisterschaften in Bern!	34

Impressum

Ausgabe 3/2023 (Juli – September 2023)

Das «UTO MAGAZIN» ist die Mitgliederzeitschrift der SAC-Sektion Uto und erscheint vier Mal im Jahr.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die jeweiligen Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Redaktions- und Anzeigenschluss
Ausgabe 4/2023 (Oktober – Dezember)
25. August 2023

Herausgeberin
SAC-Sektion Uto
Stampfenbachstr. 57, 8006 Zürich
Telefon: 044 362 96 70
sekretariat@sac-uto.ch
www.sac-uto.ch

Kontoverbindung
IBAN Nr. Postkonto
CH67 0900 0000 8000 39517

Redaktion, Inserate
Regula Wegmann, microbee GmbH
redaktion@sac-uto.ch

Gestaltung
SOURCE Associates AG, Zürich

Korrektorat, Druck, Distribution
Staffel Medien AG, Zürich
Auflage: 8 700 Exemplare

Titelbild
Der Monte-Rosa-Trek ist eine der schönsten Mehrtagswanderungen in der Schweiz – inklusive Übernachtung in unserer Täschhütte.
Foto: Maximilian Gierl

Improvisierte Rettung beim Klettern

Text: Thomas Eppenberger

Die Klettersaison hat begonnen und damit rückt auch das Thema Sicherheit am Berg wieder in den Fokus – schliesslich wird mit dem Genuss von Stein unter den Kletterschuhen auch ein erhöhtes Risiko für brenzlige Situationen mitgeliefert. Der dazu passende Kurs fand beim SAC Uto Mitte April 2023 statt.

Fürs mentale Aufwärmen wurden fleissig Knoten in allen Variationen geknüpft: Blockierknoten, asymmetrischer Prusik, Prohaska und VT-Knoten, um einige zu nennen. Gespickt wurden diese mit Tricks wie dem Errichten einer Rücklaufsperrung beim HMS mittels Karabiner. Klein, aber fein, fand doch manch einer!

Ausgerüstet mit dem nötigen Knotenwissen ging es in den aktiven Teil des Kurses: Unter anderem wurde das Abseilen an einem zu kurzen oder beschädigten Seil geübt oder der Selbstaufstieg am Seil, um eine ohnmächtige Seilpartnerin zu retten. Zur Erleichterung aller wurde das Thema «Bergungstod» dann aber nur theoretisch besprochen.

Materialdiskussionen wurden gleich eifrig geführt wie das Knüpfen der Knoten selbst: Wie viele Schraubkarabiner sollen an die Hüfte? Lohnt sich eine hitzebeständige Prusikschlinge? Und manch einer fragte sich nach dem Vergleich eines Flaschenzugs mit und ohne Rolle, ob ein Mittragen dieser nicht doch sinnvoll wäre.

Ein herzliches Dankeschön für all das Gelernte an dieser Stelle an unsere Leiter Beat, Leni und Torsten! Trotz kaltem, regnerischem Wetter und einer beachtenswerten Schlammmenge war die Stimmung super.

Es bleibt zu hoffen, dass das Gelernte nie angewendet werden muss, denn letztendlich hat die Sicherheit am Berg die höchste Priorität.



Bilder (v.o.n.u.)

1. Knoten knüpfen will gelernt sein.
2. Den Spass liessen sie sich trotz Regen nicht verderben – Selbstaufstieg als Vorbereitung für die Kameradenrettung.



Führungsmodul für Tourenleitende in Baden: Spannende Praxisübungen und wertvoller Austausch

Text: Martina Suter

Fotos: Lotte Elderhorst

Beim Führungskurs für Tourenleitende des SAC Uto in Baden erlebten die Teilnehmenden zwei intensive Tage und konnten ihre Führungskompetenzen gezielt weiterentwickeln. Bei diesem Kurs stehen die Selbstführung und Gruppenführung im Fokus. Somit spielte der Erfahrungsaustausch eine grosse Rolle.

Ende April fand in Baden das Führungskursmodul für Tourenleitende des SAC Uto statt. Unter der Leitung von Martina Suter, Daniel Andermatt und Stefan Hatt trafen sich 14 engagierte Tourenleitende, darunter 11 vom SAC Uto und 3 vom SAC Lägern, zum Stelldichein.

Richtig entscheiden

Der erste Tag begann mit einem Input zum achtsamen Zuhören, gefolgt von Diskussionen über die drei Führungsdimensionen. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Vorstellungen von guter Führung zu teilen und sich

in Gruppen über ihre Erfahrungen auszutauschen. Im Anschluss daran wanderten wir über die Lägern und widmeten uns dem Thema der Selbstführung wie auch dem Schaffen richtiger Grundlagen, die zu guten Entscheidungen auf Touren führen.

Nach dem Abendessen besuchten einige Teilnehmende die öffentlich zugänglichen Thermalquellen von Baden, um sich zu entspannen und neue Energie zu tanken. Später am Abend fanden inspirierende Diskussionen statt, begleitet von einem kühlen Bier.

In stressigen Situationen die Ruhe bewahren

Bevor das Tagesprogramm am zweiten Tag startete, leitete Martina eine freiwillige Achtsamkeitsmeditation für die Teilnehmenden. Auf einer Tour ist es sehr hilfreich, in stressigen Situationen die Ruhe zu bewahren. Mit etwas Übung ist es möglich, innert kürzester Zeit mithilfe des Atems das Nervensystem zu beruhigen und die Situation neu beurteilen zu können.

Warum der Kurs «Führen am Berg»?

Der Führungskurs ist nicht nur für neue, sondern auch für langjährige Tourenleitende eine lehrreiche und spannende Erfahrung. Neben der Theorie steht vor allem der Austausch von Praxisbeispielen im Vordergrund sowie das Üben von verschiedenen Situationen mit Rollenspielen. So können herausfordernde Situationen am Berg – zum Beispiel zwischenmenschlicher Art – geübt werden.

In der Fortbildung «Führen am Berg» wird auf die dynamischen Schwierigkeiten, die innerhalb Gruppen entstehen können, eingegangen. Sie vermittelt dem Tourenleitenden eine «Toolbox», also Werkzeuge im Umgang mit verschiedenen Situationen, Teams und Bedingungen. Die Fortbildung ist praxisorientiert und bietet viel Raum für Austausch und Übungen.

Termine und Anmeldung

Die Sektion Uto hat 5 Tourenleitende, die jeweils im 2er-Team die Kursleitung übernehmen: Martina Suter, Lotte Elderhorst, Daniel Andermatt, David Lubert und Stefan Hatt.

Im Jahr 2023 findet der Kurs an folgenden Daten statt, bei denen du dich schon heute anmelden kannst:

29. und 30. Oktober in Baden AG
8. und 19. November in Urnäsch AR



Bilder (v.l.n.r.)

1. Die Gespräche in der Gruppe und das Teilen von Erfahrungen waren neben Theorieinputs und Übungen ein grosser Bestandteil des Kurses.
2. Was wie Mikado spielen aussieht, war Teil einer praktischen Übung.

Nach einer kurzen Wanderung gelangten wir zur Ruine Stein. Hier setzten wir uns in Rollenspielen mit möglichen Führungssituationen auseinander. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Führungskompetenzen zu erproben und wertvolles Feedback zu erhalten.

Skepsis wich der Begeisterung

Abschliessend wurden die Erfahrungen und Erkenntnisse der letzten beiden Tage zusammengefasst und persönliche Lernziele geteilt. Die Teilnehmenden waren begeistert von der Vielfalt und dem Austausch innerhalb der Gruppe, bei dem alle voneinander lernen konnten. Besonders die Rollenspiele wurden als lehrreich empfunden, obwohl sie anfangs zögerlich angegangen wurden. «Bei den Rollenspielen am Sonntag habe ich viel gelernt, obwohl ich das nicht so gerne mache», sagte dann auch ein Kursteilnehmer.

Kurz notiert



Foto: Niklaus Amrein – Abstieg Chli Mythen, Uto-Tour Haggenspitz – Chli Mythen, 21.5.2023.

Kurzfristige Abmeldungen auf unseren Touren

Text: Erich Suter, Co-Ressortleiter Alpinismus

Wir Tourenleitende müssen leider feststellen, dass in der Gruppe der Alpinisten/innen immer mehr kurzfristige Abmeldungen für unsere Touren gemacht werden. Sowohl Eintages- sowie auch, Mehrtagestouren sind davon betroffen.

Einen Platz wieder kurzfristig besetzen zu können, ist schwierig und bringt viel zusätzlichen Aufwand für uns Tourenleitende. Wollen wir diesen Effort zusätzlich zur normalen Tourenvorbereitung leisten? Es ist sehr schade, dass wir oft nicht mit der maximal möglichen Anzahl Teilnehmenden auf Tour gehen können. Auf der anderen Seite hören wir oft Klagen, dass man bei uns nicht auf

Touren mitkommt, da überbucht. Woran kann das liegen? Stimmt das Angebot nicht? Oder haben wir alle zu viele parallele Aktivitäten und entscheiden uns dann kurzfristig für das «Beste»? Meldet man sich einfach mal an und schaut dann, was sich so ergibt, abmelden kann man sich ja immer noch? Sind wir alle beruflich so eingespannt, dass wir oft kurzfristige Einsätze leisten müssen? Hast du Ideen, wie wir kurzfristige Abmeldungen reduzieren könnten, um die verfügbaren Plätze möglichst optimal auszunützen? Wir könnten uns z.B. eine im Voraus bezahlbare Anmeldegebühr vorstellen, wie es der ASVZ praktiziert? Passt das aber zu unserem Club? Findest du es sinnvoll, wenn wir im Uto Massnahmen ergreifen würden? Melde dich mit deinen Ideen bei Lukas Barth, lukas.barth@sac-uto.ch.

Kommentar zum Artikel Vegi-Power

Eine ganzheitliche Nachhaltigkeit beruht auf den drei Säulen Ökologie, Ökonomie und Soziales. Bei einer einseitigen ökologischen Betrachtung gibt es Zielkonflikte mit den anderen Nachhaltigkeitsthemen. Unsere SAC-Hütten sind Teil des alpinen Kultur- und Wirtschaftsraums. Im Berggebiet ist Ackerbau nur an sehr günstigen Standorten möglich. Daher ist die Haltung von Rindern, Schafen und Ziegen meist die einzige sinnvolle Nutzung. Gemäss eigenen Berechnungen und Studien von Agroscope/ETH sind 45 Gramm Fleisch pro Tag und Person mit einem nachhaltigen Konsum vereinbar. Unsere Hüttenwarte dürfen also auch bei einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsbetrachtung Fleischmenüs kochen. Gerne überlasse ich die Zusammensetzung der Menüs dem Hüttenwart, der noch genügend andere Herausforderungen zu meistern hat.

von Christian Leuenberger

Kontaktieren der Tourenleiter auf Droptours

Mit dem neuen Datenschutzgesetz kommen neue Herausforderungen auf uns zu. So dürfen die E-Mail-Adressen der Tourenleitenden nicht mehr auf der Website veröffentlicht werden. Dadurch kann man sie nicht mehr direkt kontaktieren, wenn man zum Beispiel Fragen zu einer Tour hat.

Die Lösung:

Vorgehen: Klicke bei den Touren und Kursen auf einen Namen eines Tourenleitenden. Am Schluss der angezeigten Seite findest du das Kontaktformular, mit dem du sie oder ihn kontaktieren kannst.

Einladung zum SAC Uto-Jahresfest 2023



Wann?

10. November 2023, ab 18 Uhr

Wo?

Landesmuseum, Bistro, Haupteingang
Museumstrasse 2, 8001 Zürich

Programm

- **Museumsführungen (18.00 Uhr)**
«Highlights» mit Fokus Alpenraum
«Swissness» mit Fokus auf Gotthard-Relief und Dufour-Karte
«Berge als Erinnerungsort» Diskussion historischer Fotografien und persönlichen Erinnerungsfotos aus den Bergen und Besuch der Ausstellung «Ideen Schweiz»
- **Grosse Ausstellung der Gewinner des Uto-Fotowettbewerbs**
- **Apéro**
- **Vortrag: Weitergehen – Solo zum Südpol**
Wie schafft man es über 1400 km alleine ans Ende der Welt? In ihrem Vortrag nimmt uns Uto-Mitglied Anja Blacha mit auf ihre 58-tägige Ski-Expedition zum Südpol. Begleitet von eindrucksvollen Bildern aus der Eiswüste, schildert sie, wie man bei Temperaturen von -40°C und starkem Sturm besteht, sein Ziel im Blick behält, auch wenn man nicht mal mehr den Boden unter den Füßen sieht. Und warum es gar nicht so schlimm ist, zwei Monate nicht zu duschen...
- **Flying Dinner**
- **Ausklang mit DJ**

Anmeldung bis zum 31. Oktober über das Tourenportal des SAC Uto
Kosten: CHF 50 für das Jahresfest und CHF 20 je Führung im Landesmuseum.

Auch Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen.

Aktuelle Hinweise

Uto-Termine

Für Neumitglieder der Sektion ist es manchmal schwierig, auf Touren mitzukommen, Gleichgesinnte kennenzulernen oder zu wissen, wie die Sektion funktioniert. Deswegen laden wir euch herzlich ein, an diesem Tag mit auf den Uetliberg zu kommen, sich kennenzulernen und auszutauschen. Bitte Stirnlampe mitnehmen.

Neumitglieder-Treff am 31. August 2023

- Nehme um 17.35 die S10 ab Zürich Hauptbahnhof – Take train S10 at Zurich main station at 17.35
- Ankunft Uetliberg um 17.55 – Arrival Uetliberg at 17.55
- Um 18.00 starten wir unsere Wanderung zum Uto Staffel. – At 18.00 we start our hike to Uto Staffel.

Anmelden auf Droptours

Uto-Sekretariat

Öffnungszeiten

Mittwoch, von 12 bis 18 Uhr
Tel. 044 362 96 70
E-Mail sekretariat@sac-uto.ch

Mehr Informationen

sac-uto.ch › [kontakt](#)

Uto-Fitnesstraining

Das Fitnesstraining findet im **Schulhaus Kern** statt **von 18 bis 19 Uhr**.

Mehr Informationen

E-Mail Albert Willen: a.willen@bluewin.ch oder auf der Website unter sac-uto.ch › [aktivitaeten](#) › [veranstaltungskalender](#) › [fitnesstraining](#)

Grosser Fotowettbewerb mit Ausstellung am Jahresfest



Gib unseren Mitgliedern ein Gesicht – ob mit Gletscher- oder Skibrille, ob mit Helm oder Mütze.

Text: Regula Wegmann

Bist du bekannt für deine coolen Action-Shots während einer Klettertour? Oder für deine beeindruckenden Naturaufnahmen? Oder schaffst du es, die Stimmung deiner Kollegen auf einer Skitour perfekt einzufangen? Dann mach mit bei unserem grossen Fotowettbewerb.

Es können alle Uto-Mitglieder daran teilnehmen, auch mehrere Bilder pro Person sind erlaubt.

Es gibt drei Kategorien:

- **Landschaft**
- **Action**
- **Menschen**

Ob Landschaften, Hütten, Menschen, Pflanzen, Tiere – ob Sommer oder Winter: Am Jahresfest vom 10. November 2023 werden die besten sechs Bilder der jeweiligen Kategorie auf Fotoleinwände (90 x 60 cm oder 60 x 90 cm) präsentiert. Die Gewinner können danach ihre Fotoleinwände selbst behalten (im Sekreta-

riat abholen) oder an der Auktion am Jahresfest versteigern und den Erlös behalten.

Das OK behält sich vor, die eingesandten Bilder für die Website, im Newsletter oder als Cover fürs UTO MAGAZIN zu verwenden – natürlich immer mit Nennung des Fotografen. Zudem gibt es über die Gewinner der 18 Bilder einen Bericht im UTO MAGAZIN und im Newsletter.

Jury

Das Redaktionsteam des UTO MAGAZIN und Mitglieder des Vorstands.

Teilnahmebedingungen

Die Sujets sollen eine Verbindung zur Sektion Uto (Hütten, Touren, Mitglieder, Disziplinen ect.) haben und in der Schweiz entstanden sein.

Sende ein oder mehrere Fotos, die du selbst geschossen hast an redaktion@sac-uto.ch mit Betreff «Fotowettbewerb Uto» (am besten via Link, z.B. WeTransfer bei grossen Dateien). Dateien sollten mindestens 4 MB sein – nach oben offen.

Angaben im Mail

Bitte gebe deine Mitgliedernummer, deinen Namen und deine Adresse an. Ebenfalls, ob du dein Bild nur ausstellen oder auch versteigern möchtest. Und natürlich brauchen wir noch eine Bildbeschreibung. Du wirst von uns über E-Mail informiert, ob du gewonnen hast oder nicht.

Einsendeschluss ist der **22. September 2023.**



Ein grosser Dank der Firma ifolor, die uns die Fotoleinwände mit den Gewinnerfotos kostenlos produziert.

Hauptsponsorin
Zürcher Kantonalbank

**MEHR
ALS EINE
NEUE
BESTZEIT**

ZKB
ZÜRILÄUF
CUP

Mehr als ein Lauf zuerilaufcup.ch

Willst du Teil der Uto- Community sein?

Dann lade die Chat-App Zulip herunter und beginne mit Gleichgesinnten zu chatten, dich für Touren oder Klettersessions zu verabreden oder dein Equipment zu finden oder zu verkaufen.
sac-uto.ch › services › chat



Gut ausgerüstet in den Sommer



Mönchaltorf, outdoorland.ch
AUSRÜSTUNG FÜR OUTDOOR-ERLEBNISSE

OUTDOORLAND
ESTD. 2002

Aus dem Vorstand



Liebe Club-Kameradinnen, liebe Club-Kameraden

Gerne informiere ich euch über die wichtigsten Themen aus dem Vorstand.

1. Besetzung Vorstandsposten

Es freut mich, dass an der Generalversammlung alle vorgeschlagenen Vorstandsmitglieder einstimmig gewählt wurden. Gewählt wurden Bea Weilenmann und Katrin Schäfer als Co-Leiterinnen Ressort Dienste, Christian Riis Ruggaber für das neue Ressort IT&Digital, Stefan Hatt für das Ressort Umwelt und Alexander Keberle für das Ressort Kommunikation. Damit ist die Besetzung des Vorstands komplett. Wolfgang Wörnhard, der die Funktion des «Aussenministers» hat, wird seine Rolle ausserhalb vom Vorstand wahrnehmen. Im Bereich Kommunikation wurden mit einem 10%-Mandat für Leitung Newsdesk schon eine Entlastung der Ressortleiter bewirkt. Zwar denke ich, dass es gut wäre, das Ressort Hütten und auch Präsidium mit einem/einer Co-Leiter/in / Co-Präsidenten/in zu stärken, aber das hat momentan kein oberste Priorität.

2. Organisationsentwicklung SAC Uto

Seit vielen Jahren ist die hohe Arbeitslast der Vorstandsmitglieder ein Diskussionsthema. Und weil die Anzahl Mitglieder noch immer zunimmt, wird der Druck nicht weniger. Vor einigen Monaten hat der Vorstand eine externe Beraterin engagiert, um die «Ist-Situation» und mögliche Lösungen zu erarbeiten. Ende Juni beriet der Vorstand sich bezüglich der vorgeschlagenen Massnahmen. Ich gehe davon aus, dass erst im Herbst klar wird, wie wir die weitere Unterstützung des Vorstands realisieren. Ich werde euch laufend über die Fortschritte informieren.

3. Unterstützung Hüttenprojekte anderer Sektionen

Wir haben mit zwei Sektionen Kontakt aufgenommen: die Sektion Rätia wegen des Umbaus der Coazhütte und die Sektion Chasseral wegen des Umbaus der Oberaletschhütte. Mit Rätia wird jetzt ein Schenkungsvertrag von CHF 250 000 ausgearbeitet. Für die Oberaletschhütte haben wir eine Rückstellung von CHF 250 000 gemacht, bis die Finanzierung dieses Projekts gesichert ist.

Erik Weitering
Präsident SAC-Sektion Uto

Wie haben wir's mit dem Gendern?

Text: Alexander Keberle

Als ich frisch mit meiner Tätigkeit als Vorstand Kommunikation beim SAC Uto angefangen habe, wurde mir schnell die Gretchenfrage gestellt: Wie haben wir's mit dem Gendern?

Die Frage ob Binnen-I («BergsteigerIn»), Doppelform («Bergsteiger und Bergsteigerinnen»), Doppelpunkt, Sternchen, Gender-Gap oder was es sonst noch so gibt, treibt also auch beim SAC die Gemüter um – und erhitzt wohl auch das eine oder andere Gemüt. Während das generische Maskulinum (also die Verwendung der männlichen Form) mittlerweile etwas in Verruf geraten ist, gibt es zur Frage des richtigen Umgangs mit den Geschlechtern in unserer Sprache viele Meinungen. Auch die grossen Institutionen wie der Bund, Medien, Parteien und so weiter verfolgen alle ihre eigene Philosophie. Also, wie sollen wir im SAC Uto damit umgehen? Hierzu zwei Gedanken:

Der SAC steht heute für Diversität – bei den Geschlechtern, aber auch bei den Meinungen.

In der Geschichte des SAC liest sich Spannendes über die Genderfrage. Während es ganz früher den Sektionen freigestellt war, ob sie Frauen aufnehmen, beschloss die Abgeordnetenversammlung 1907 eindeutig, dass keine Frauen in den Club aufgenommen werden dürfen. 1918 wurde dann der Schweizerische Frauenalpenclub (SFAC) gegründet, der die Sache vorderhand regelte. Erst 1980 fusionierten SAC und SFAC, womit Frauen die Mitgliedschaft offenstand. Seither hat sich die Diversität erfreulich entwickelt: Während 2000 im SAC Uto 74 % Männer und 26 % Frauen waren, sind es heute knapp 58 % respektive 42 %. Der SAC steht heute – mit Stolz – allen Bergsportbegeisterten offen. Im Leitbild des SAC liest man: «Im SAC sind alle willkommen, die von der Bergwelt und ihrer Natur- und Kulturlandschaft fasziniert sind und sich für den Bergsport interessieren – unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Sprache und Herkunft. Der Umgang der Mitglieder untereinander ist geprägt von Toleranz, Verbundenheit und gegenseitigem Respekt.» Diese Offenheit müssen und wollen wir leben. Diese Offenheit bedeutet aber auch, dass der SAC ein Bergsport-Zuhause für Menschen aller politischen Weltanschauungen bietet. Egal, ob man im Gendern nun «woken Gender-Gaga» oder eine überfällige Entwicklung sieht.

Der SAC muss nicht zu allem eine Meinung haben.

Der SAC ist in erster Linie ein Verein, der sich für den Bergsport einsetzt. Um diese Funktion zu erfüllen, muss er zu gewissen Themen, wie die Ethik im und die Rahmenbedingung für den Bergsport, eine Meinung haben. Er sollte zudem eine Meinung haben zu Themen, die den Bergsport unmittelbar betreffen, wie Raumpolitik oder Natur- und Umweltschutz. Er kann auch eine Meinung haben zu Themen, die den Bergsport indirekt betreffen, wie den öffentlichen Verkehr. Zu gewissen Themen muss er aber auch explizit keine Meinung haben, nämlich dort, wo es um allgemeine gesellschaftspolitische Themen geht. Der SAC ist schliesslich keine Partei.

Für mich persönlich ist die Wahl auf den Doppelpunkt gefallen. Denn dieser beinhaltet explizit auch all die Weder-Mann-noch-Frau-Menschen, die mit anderen Schreibweisen streng genommen weniger inkludiert sind. Und von denen gibt es in der Schweiz doch immerhin 0,5–3 % der Bevölkerung, also auf den SAC Uto gerechnet circa 57–347 unserer 11 570 Mitglieder. Der Doppelpunkt ist für mich da einfach ein Zeichen der Höflichkeit, dass diese Menschen mitgemeint sind.

Mir ist bewusst, dass das andere Clubmitglieder anders sehen mögen. Und das ist in Ordnung so. Aus diesem Grund setze ich mich dafür ein, dass wir als SAC Uto keine Regeln vorgeben. Alle sollen so schreiben, wie sie es für richtig halten. Und alle sollen sich frei fühlen zu sagen, was sie für richtig halten. Auch das ist Ausdruck unserer Vielfalt, unseres gegenseitigen Respekts und der persönlichen Freiheit, die wir als urschweizerische Institution hochhalten dürfen.

Siehst du das gleich oder vielleicht doch anders?

Schreibe gerne einen Leserbrief an redaktion@sac-uto.ch

Der Verein wächst weiter – der Vorstand wird jünger



Die neu gewählten Vorstandsmitglieder: (v.l.n.r.) Bea Weilenmann, Katrin Schäfer, Stefan Hatt, Alexander Keberle, Christian Riis Ruggaber, Präsident Erik Weitering.

Text: Regula Wegmann

Die Generalversammlung der Sektion Uto vom 4. Mai 2023 im Volkshaus Zürich machte deutlich: Der Uto ist aktiver denn je! Die Verjüngung des Vorstands ist im vollen Gange, die Digitalisierung einzelner Bereiche ebenfalls. Die Vereinsbilanz steht auf soliden Beinen – auch dank grosszügigen Legaten und Zuwendungen.

Uto-Präsident Erik Weitering eröffnete die Generalversammlung mit einem Dank an das ehrenamtlich agierende Zweierteam Harry Brück und Jonas Heidrich, die den Anlass im Volkshaus organisiert haben. Anstatt Wasser und Sandwiches gab es dieses Mal bereits beim Empfang einen Apéro riche, der die knapp 80 Teilnehmenden auf einen langen Abend vorbereiten sollte. Mit der neuen Location mitten in Zürich hofft das Eventteam und der Vorstand, dass nächstes Jahr mehr Mitglieder den Weg an die GV finden, schliesslich bietet sie eine grossartige Möglichkeit, andere Mitglieder kennenzulernen und im Vereinsgeschehen mitzuwirken.

Flotte Durchführung

Die GV dauerte über zwei Stunden, was bei all den Themen, die besprochen wurden, eigentlich eine Glanzleistung war. Verdanken konnte man die zackige Durchführung Erik, der unkonventionell durch den Abend

führte. Auch die Wahl der neuen Vorstandsmitglieder war schnell vollzogen und sorgte für keine Diskussionen. An dieser Stelle gratulieren wir Bea Weilenmann (Co-Leiterin Ressort Dienste), Katrin Schäfer (Co-Leiterin Ressort Dienste), Christian Riis Ruggaber (Ressortleiter IT & Digital), Stefan Hatt (Ressortleiter Umwelt), Alexander Keberle (Ressortleiter Kommunikation) zur Wahl in den Vorstand.

Ehre über Amt

Ein grosses Thema war die Entlastung der Vorstands- und Kommissionsmitglieder. Die Sektion Uto mit ihren fast 12 000 Mitgliedern, Hunderten Tourenleiterinnen und Tourenleitern, einem imposanten Hüttenportfolio und einem riesigen organisatorischen Aufwand wächst und wächst. Das hat bereits in den letzten Jahren dazu geführt, dass viele der ehrenamtlichen Mitwirkenden an ihre Grenze gestossen sind. Erik Weitering sagt dazu: «Wenn wir auch jüngere Berufstätige für das Ehrenamt begeistern wollen, müssen die Aufgaben reduziert werden. Das heisst, das operative Geschäft soll professionalisiert werden.» In welchen Bereichen sich die Sektion zukünftig neu aufstellen wird, ist noch offen – erste Schritte wurden in der Administration und Kommunikation bereits gemacht. Zudem hat sich der Vorstand externe Unterstützung bei der Erarbeitung einer «hybriden Geschäftsstrategie» geholt. Mit anderen Worten: Ein Geschäftsmodell, das zukünftig auf Ehrenamt und

bezahlte Aufträge und Anstellungen setzt. «Wir sind noch mitten im Prozess, aber es hilft sehr», so Erik. Des Weiteren hat der Präsident die Ambition angekündigt, im Verband Schritte Richtung «Liquid Democracy» zu unternehmen, also eine digitalere, dynamischere und modernere Gouvernance im Verband zu stärken.

Man hilft sich aus

Einer der freiwilligen «Hard-Worker» ist Bruno Suhner, Hüttenkommissions-Chef, Tourenleiter und ein Uto-Vollblut, der nach Erik auf die Bühne kam. Er berichtete vom Anbau und kleineren Renovationen an der Medelserhütte, die bald schon abgeschlossen sind. Die Sommersaison 2023 startet deshalb erst am 15. Juli.

Das grosszügige Legat, das die Sektion 2021 erhielt, war auch an dieser GV ein Thema. An der GV 2022 wurde entschieden, dass 500 000 Franken unter strengen Bedingungen an den Zentralverband und somit in die Entwicklung des Tourenportals fliessen. Wegen eines Personalwechsels beim Zentralverband ist das Projekt allerdings momentan ins Stocken geraten. Eine weitere halbe Million Franken soll in Hüttenprojekte von Partner-Sektionen gesteckt werden, die keine so schöne Bilanz wie der Uto aufweisen. Bruno Suhner präsentierte dazu zwei Projekte, welche die Sektion Uto unterstützen will. Es sollen jeweils 250 000 Franken an die Sektionen Rätia und die Sektion Chasseral verschenkt werden, damit diese die Coazhütte und die Oberaletschhütte umbauen und sanieren können. Geld ist bei allen drei Projekten noch keines geflossen.

Von Zahlen und Klimabilanzen

Nach zwei Stunden wurde die Bilanz des Vereins unter die Lupe genommen. Alle waren sich einig «das passt» – wohl auch, weil viele Anwesende (sich Bewegung gewöhnt) baldmöglichst aufstehen und in den gemütlichen Teil des Abends entschwinden wollten.

Ebenfalls um Bilanzen ging es zum Schluss bei Stefan Hatt, neu im Vorstand und Chef der Kommission Umwelt. Denn der SAC hat entschieden, klimaneutral zu werden. Wie genau eine neutrale CO₂-Bilanz daher kommt, ist noch unklar, aber dass der Schweizer Alpenclub als gutes Beispiel vorangehen muss, leuchtet allen ein. Ebenfalls, dass sich der Uto für Projekte gegen den Klimawandel sowie für mehr Natur- und Umweltschutz einsetzt. Noch lange wurde danach bei Wein und Wasser, bei veganen und fleischigen Häppchen geplaudert und Pläne für die nächsten Touren geschmiedet.



Bilder (v.o.n.u.)

1. Die neue Location hat sich bewährt. Das erste Mal im Volkshaus Zürich.
2. Alte Bekannte: die Uto-Urgesteine beim Apéro.
2. The Men and Woman in Black: (v.l.n.r.) Remo, Lars, Adriano, Bettina.



Alpines Hike & Fly auf das Sigriswiler Rothorn

Text: Cecile Schnyder

Andrea Eggenberger und Cecile Schnyder lieben Hike & Fly. Die beiden Freundinnen haben sich dieses Mal das Sigriswiler Rothorn vorgenommen. Cecile Schnyder hat darüber einen Bericht geschrieben und schildert ihre Erlebnisse von der Planung bis zur Landung.

Die heutige Tourenplanung hat sich unserem modernen Lebensstil angepasst: Sie ist spontan. Für den morgigen Freitag, mitten im November, meldete Meteo Schweiz eine Windstärke von 10 km/h O Wind auf 2 000 m. Vor wenigen Tagen noch hatte es geschneit, die Schneegrenze lag auf 2 500 m ü. M. Bis spät in die Nacht hinein bombardierten wir uns gegenseitig mit Tourenvorschlägen. Eines Tages würde ich eine To-do-Liste aus meinem Chatverlauf erstellen können. Das Sigriswiler Rothorn via Ralligstöcke sah spannend aus, aber der Startplatz war doch nach Westen ausgerichtet? Andrea Eggenberger versicherte mir, dass es auch eine Möglichkeit gab, nach Osten zu starten. So entschieden wir uns für diesen unscheinbaren Berg, der sich hinter dem Niederhorn im Berner Oberland versteckt.

Um 9.00 Uhr trafen wir uns in Sigriswil. Die Ralligstöcke waren bereits nach wenigen Metern marschieren gut sichtbar. «Wie kriegst du nur deine gesamte Ausrüstung in diesen kleinen Rucksack?» Andrea konnte es noch immer nicht glauben, dass ich meinen Gleitschirm nicht im Auto vergessen hatte. 17 Liter, das sah nicht nach Fliegen aus. «Ich habe einfach eine gute Packtechnik. Sie nennt sich: Stopfen.» Und ich würde noch mehr stopfen müssen. Denn es war heiss. Die frostigen Temperaturen der letzten Tage hatten mich dazu animiert, viel zu viele Kleider einzupacken und anzuziehen.

Ich stoppte und stellte meinen Rucksack vor mir auf dem Boden ab, um mich auszuziehen. Auch Andrea befreite sich mit den Worten «ich glaube, wir können im T-Shirt weiterlaufen» von mehreren Schichten. «Ich habe zwei Daunenjacken, eine Windjacke, Thermowäsche, dicke Handschuhe, Kappe, Stirnband, Halstuch und sogar ein Thermopad mit dabei», gestand ich meiner Freundin. «13 Grad auf 2 000 Metern, das hätten wir ahnen können», erwiderte sie lachend.

Kurzärmelig setzten wir unseren Weg fort. «Jetzt beginnt der spannende Teil». Andrea kannte die Tour und freute sich auf die Kletterpassagen. Im griffigen Kalk wählten wir unsere Route stets möglichst direkt auf dem Grat. «Achtung! Da kommt eine Gämse.» Auf einer Mehrseillänge befand ich mich einmal im Steinschlag von einer solchen und war deshalb vorsichtig. Hier aber war der Fels fest und es blieb ruhig. Glück gehabt.

Wir kletterten und wanderten weiter dem Grat entlang und genossen den unglaublichen Ausblick auf den Thunersee und die Bergketten. «Ein sagenhaft schöner Ort», schwärmte ich. Auch Andrea war begeistert von der Fernsicht und all den Gipfeln, die sie, als ambitionierte Alpinistin, bestens kannte. «Ab hier folgen wir dem normalen Wanderweg bis auf den Gipfel», verkündete Andrea, nachdem wir den letzten Felsen hinter uns gelassen hatten.

Wir erreichten eine Ebene, die wir natürlich auf ihre Startbarkeit überprüften. Wie immer, wenn sich der Schirm im Gepäck befindet. Mit einem Gedanken ist man ständig



Bilder (v.l.n.r.)

1. Andrea im Berner «Canyon».
2. Den Gipfel, wo sich der kleine Startplatz befindet, zum Greifen nah.
3. Kletterpassagen auf den Grat
4. Glückliche Gesichter beim Aufstieg: Cecile (l.) und Andrea.

bei möglichen Start- oder Landeplätzen. Diese Wiese aber war zu flach zum Starten. Und sowieso noch zu weit von unserem Ziel entfernt. «Dort könnten wir ebenfalls starten», Andrea zeigte auf eine steile Wiese zwischen Tannen vor dem letzten Anstieg zum Gipfel. «Danach wird das Gelände karstig», erklärte sie, «aber lass uns zum Gipfel hochsteigen und den Wind vor Ort beurteilen.»

Wind. Von dem hatten wir bis jetzt kaum etwas gespürt. Auch die aktuellen Messwerte, die wir immer wieder prüften, zeigten kaum Wind an. Auf den letzten Metern vor dem Gipfelkreuz zeigte mir Andrea, wo sie letztes Mal gestartet war. Damals lag Schnee, welcher den karstigen Untergrund geebnet hatte. «Jetzt bricht man sich hier ein Bein», war ich mir sicher. Hier würde ich sicherlich nicht starten. Andrea hatte zum Glück eine

ähnliche Toleranzgrenze wie ich. Zwar würde ich auch problemlos alleine absteigen können (was bei Hochtouren nicht der Fall ist), aber es ist dennoch schön, wenn man sich etwa auf demselben Niveau bewegt.

Auf dem Gipfel angekommen, entschieden wir uns für einen Startversuch hinter dem Gipfelkreuz nach SO. Ein letztes Mal überprüften wir alle Angaben, Handyempfang sei Dank! Wir checkten die Windmessstationen der Umgebung, die Erreichbarkeit des Landeplatzes bei einem pessimistischen Gleitwinkel von 5:1 und mögliche Notlandeplätze am See.

Unsere Startwiese war kurz und steil. Mit kurz meine ich etwa 30 Meter. Danach folgte eine Klippe. Keine Ahnung, wie hoch diese war. Aber genug hoch, um nicht hinunterstürzen zu wollen. «Hier muss man ruhig starten», prophezeite ich und mahnte sie: «Ohne Druck im Schirm brichst du ab.» Der Wind war leider sehr schwach, aber immerhin gab es phasenweise Aufwind.

Andrea startete als Erste. «Yehaa», jauchzte ich ihr hinterher, als sie abhob und über die Klippe davonflog. Jetzt breitete ich meinen Schirm aus und verband ihn mit meinem Gurtzeug. Ich spürte eine angenehme Ruhe und Fokussierung in mir. Wie meistens, wenn ich alleine an einem mir unbekanntem Startplatz stand. Ich wartete eine Ablösung ab, zog meinen Schirm rückwärts auf, drehte mich aus und rannte entschlossen Richtung Abgrund. Nach wenigen Schritten spürte ich den vertrauten Zug an meinem Gurtzeug. Ich verlor den Kontakt zum Boden.

Wie schon so oft – und dennoch war es jedes Mal ein neuer Höhenflug der Gefühle. Die leichte Thermik liess mich etwas an Höhe gewinnen und so konnte ich direkt über den Merra-Grat Richtung Sigriswil fliegen. Andrea landete kurz vor mir auf unserer angedachten Wiese und empfing mich mit einem Knuddle. Hike & Fly, für uns die schönste Art des Fliegens.



Balmfluechöpfli (1289 m) Zwischen historischem Gemäuer und hysterischem Geschrei

Text: Fredy Keller

Fotos: Eugen Hofmann, Lukas Tschudi

So in etwa könnte man Anfangs- und Schlusspunkt beschreiben, welche die anregende Tour auf das Balmfluechöpfli rahmten.

Nach einem ersten Abstecher in die historischen Gemäuer der einzigen Grottenburg im Kanton Solothurn ging es eine flache Waldstrasse entlang Richtung Südwest bis zum Punkt 699. Da verwies ein übergewichtiger Steinmann – eher ein grosser Steinhäufen – auf den kaum sichtbaren Einstieg des Trails.

Zwischen Zig und bisschen Zag

Nach wenigen Minuten dann eine kleine Steintafel mit der Inschrift BruKa-Trail! Mir war die Bedeutung der beiden Silben sofort klar: Was kann angesichts des steilen Pfades «Bru» schon anderes bedeuten als «brutal»? Bei der Silbe «Ka» war ich mir nicht ganz sicher. Bedeutete es

«katastrophal» oder «Kamikaze»? Wahrscheinlich beides! «Der Name BruKa», erklärt Eugen Hofmann, «kommt übrigens von den beiden Wegwarten Bruno und Kathy, die den Pfad liebevoll pflegen.»

Rote Stoffbündel an Ästen und Wurzeln erleichterten uns die Wegfindung und erinnerten an einen Märchenwald. Ein wenig Zig und ein bisschen Zag, aber unter dem Strich ging's ziemlich der Falllinie entlang in vergnüglicher und anregender Abwechslung über Wurzelwerk und Felsstufen hinauf. Hin und wieder halfen einige Leitertritte und die Mätü-Wändli waren gar mit Ketten und Eisenbügeln ausgestattet. Meistens erlaubte das Gelände freie Routenwahl zwischen den Schwierigkeitsgraden 1c+ und 2a–.

Im Nu lagen 500 Höhenmeter unter uns und es folgte die Querung zum Herrenloch. Wir schlüpfen in einen engen Felsspalt und gelangten durch einen etwa fünfzehn Meter langen

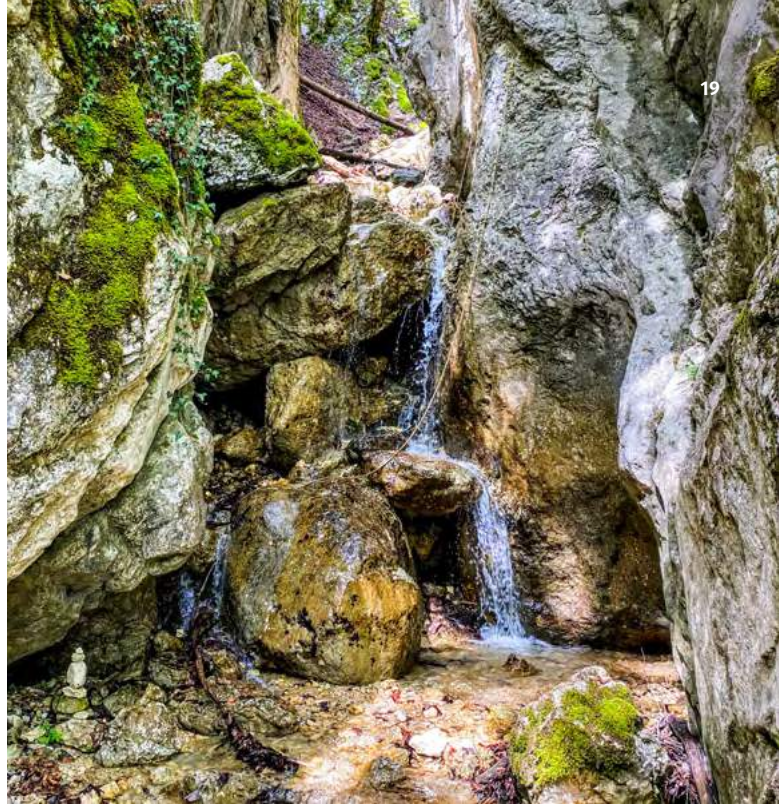
Höhlengang zu einem sonnigen, aber engen Felsbalkon ohne Geländer. Feuerstellen und rauchgeschwärzte Wände zeugten von früheren Besuchern dieses speziellen Ortes.

Über Jurakalk zum weissen Alpenkranz

Laut Karte fehlten nach diesem Intermezzo bloss noch wenige Höhenmeter zum Gipfelpunkt 1289. Doch diese letzten 80 Meter trumpften nochmals mit einem Highlight auf. Bis anhin genossen wir Kletterstellen inmitten hoher Bäume, doch jetzt lichtete sich der Wald und wir kraxelten mit freier Sicht auf den fernen weissen Alpenkranz die letzten Meter über Jurakalk zum Gipfel hoch. Das erinnerte mich an meine Balmflue-Südgrat-Klettertour vor neunzehn Jahren.

Wieder mal zu früh abgebogen

Auf dem Gipfel drehte ein frischer Wind das markante Windrad mit dem goldenen Mond unablässig in alle Richtungen, während wir uns auf dem Plateau ausbreiteten und wie üblich



Bilder

- 1. Seniorenwanderung ist in der Sektion Uto nicht gleich Spaziergang.
- 2. BruKa-Trail: Brutal und Kamikaze, schon ein wenig...
- 3. Die einzige Grottenburg des Kantons.
- 4. Der Wasserfall des Chesselbachs mit vielversprechenden Knotenseilen.

alle hohen Alpengipfel benannten. Also da war mal das Finsteraarhorn – gibt es überhaupt einen Ort in der Schweiz, von dem man diesen Gipfel nicht sehen kann? Dann der Eiger – und den Rest konnte man sich ja denken, schliesslich mussten wir irgendwann wieder vom Berg runter. Das ging vorerst auch ganz flott der offiziellen Wanderroute entlang über den Südwestgrat hinunter und der Luftseilbahnstation Nesselboden entgegen. Doch eine Luftseilbahnfahrt stand nicht auf unserem Programm. Bei der Glatti Flue bog Eugen an einem unauffälligen kleinen Steinmännchen nach links hinunter auf eine schwache Wegspur ein, die scheinbar ins bodenlose Nichts führte. Tatsächlich verlor sich die Spur auch schon bald, doch weiter drüben kam eine deutlichere Wegspur in Sicht. «Genau wie beim letzten Mal!», bemerkte Eugen. «Ein wenig zu früh abgebo-gen!»

Steil und unwegsam

Angesichts der Steilheit und Unwegsamkeit des Geländes ist eine klare

Wegführung unerlässlich. Über dieses «Clubwägli» wurde sogar in der «Solothurner Zeitung» berichtet. Von Eigenverantwortung und verwirrenden Markierungen war die Rede und von Begehungen ohne kundige Führung wurde dringend abgeraten. Uns führten die roten Punkte und Striche jedenfalls sicher durch das unübersichtliche Gelände hinunter. Ganz anders als beim BruKa-Trail leiteten oft lange Quergänge die Felsbänder entlang, bis wieder ein Abstieg in ein tieferes Stockwerk möglich war.

Bald hörten wir einen Bach rauschen und fanden uns kurz darauf in der engen Schlucht des Chesselbachs. Den kleinen Wasserfall am Ende zierten zwei Knotenseile. Ein erfrischender Abstecher? Doch aller Sinne waren mittlerweile auf andere Erfrischungen ausgerichtet. «Also mein nächstes Ziel ist ein grosses Bier!», konstatierte Rolf klar und deutlich und niemand widersprach. Mit geeintem Ansinnen spulten wir den verbleibenden Kilometer Waldstras-

se nach Rüttenen ab – und wurden da unerwartet mit Stress und Hetze konfrontiert, da die Busstation wegen einer Baustelle verschoben war. Zum Glück erwischten wir den Bus nach Solothurn, sanken unter dem Sonnenschirm bei «Mamma Fragale» in die Sessel und bestellten, nach was uns der Sinn stand.

Und wo, bitte, ist das im Titel versprochene hysterische Geschrei geblieben?!

Nun, das wäre, hätten wir den Bus verpasst, wahrscheinlich von uns gekommen – aber es kam von der Chilbi direkt gegenüber, wo Dutzende Jugendliche, angeschnallt auf einer Art Riesensofa, wie wild um ihre verschiedenen Achsen gewirbelt wurden und dabei – genau! – hysterisch kreischten, während wir froh auf die weissen Schaumkronen über perlendem Gold blickten und uns an die einsamen und spannenden Jura-Pfade erinnerten.



JO Ski- hochtouren Finsteraarhorn

Text: Leandra Caminada
Fotos: Sebastian Nussbaumer

Am Mittwochmorgen gingen wir früh auf den Zug bis aufs Jungfraujoch. Durch die warme, bald schon Mittags-sonne liefen wir, teilweise etwas von Stollen geplagt, aufs Louwihorn. Abfahrt durch tatsächlich noch ziemlich schönen Schnee und dann schlussendlich flach über den Gletscher stöckelten wir uns bis unten an die 444 Treppenstufen. Erleichtert vom Gewicht der Ski, die wir am Fuss der Treppe deponieren konnten, schleppten wir uns rauf in die Konkordiahütte. Während die Kleider und Schuhe in der Sonne trockneten, verpflegten wir uns in der warmen Nachmittags-sonne mit Cola und Apfelsaft.

In aller Herrgottsfrühe

Am Donnerstag klingelte der Wecker in aller Herrgottsfrühe. Wir machten

uns gemeinsam auf den Weg zum Grünegghorn zum Schluss noch über den kurzen Grat bis auf den Gipfel. Während am ersten Tag einige der Gruppe von leichten Kopfschmerzen oder Schwindelgefühlen geplagt wurden, ging den anderen am zweiten Tag, spätestens beim Gegenanstieg in die Grünhornlücke, etwas die Luft aus. Durch die pralle Sonne schleppten wir uns die 250 Höhenmeter nach oben. Zum Schluss nochmals 100 Höhenmeter bis in die Finsteraarhornhütte, wo wir die restlichen drei Nächte verbrachten.

Beide 4 000er in einem Zug

Mit der ganzen Gruppe, aber jetzt doch schon etwas besser in kleine Gruppen unterteilt, starteten wir am Freitag bereits kurz nach 5 Uhr von der Hütte. Wir liefen zuerst flach über den Gletscher nach Nordosten. Da der Gletscher sehr gut eingeschnitten

war, erreichten wir bereits zwei Stunden später den Gletscherabbruch. Im oberen Teil dann am langen Seil gingen wir zwischen den grossen, eindrucksvollen Gletscherabbrüchen hindurch. Vom Sattel zwischen den beiden Fiescherhörnern aus nahmen sich einige das Hintere Fiescherhorn als Ziel, die anderen das Grosse. Die sehr Motivierten besteigen an diesem Tag sogar beide 4 000er in einem Zug. Abfahrt durch steile, aber dank der warmen Sonne doch gut aufgesulzten Hänge. Wir fahren runter bis auf den Gletscher und zwischen den links und rechts eindrucksvoll in den Himmel ragenden Gipfeln hindurch bis an den Fuss der Finsteraarhornhütte. Bereits um 13 Uhr sitzen wir wieder an der Hütte im Schatten und geniessen eine feine Rösti mit Käse, Spiegelei und Speck. Das tut gut nach einem anstrengenden Tag. Mit ein wenig verbrannten Gesichtern



Bilder (v.l.n.r.)

1. Die Uto-Jugend im Gleichschritt auf den nächsten 4 000er.
2. Top motiviert trotz Schwindelgefühlen und Kopfschmerzen.
3. Belohnt wurden sie mit einer grossartigen Aussicht, Sonne und ein bisschen Powder.
4. Unermüdlich: Nach dem ersten 4 000er ging es gleich auf den zweiten.

und doch schon etwas müden Beinen legten wir uns ins Bett und machten einen kleinen Mittagsschlaf.

Rösti und Mittagsschlaf

Am Samstagmorgen klingelt der Wecker nochmals eine viertel Stunde früher als die Tage zuvor. Leider (wieder) ohne das versprochene Lied eines Leiters als Wecker. Diesmal starteten wir direkt von der Hütte aus. Glücklicherweise lange noch im Schatten liefen wir den Hang hoch Richtung Finsteraarhorn. Einige Meter die Ski tragen und dann nochmals ein Anstieg in den Hugiattel. Von da aus mit einigen anderen Bergsteigern zusammen am kurzen Seil über den Grat. Tatsächlich erreichen wir um etwa 10 Uhr das Hauptziel unserer Skihochtourenwoche: das Finsteraarhorn! Pünktlich, als wir auf dem Gipfel ankamen, lichtete sich die Wolkenschicht, die den Gipfel bereits

den ganzen Morgen umgab, leicht und wir konnten zumindest einen kleinen Teil der Aussicht geniessen. Nach einer kurzen Stärkung mit DinoRex-Gummibären kehrten wir dem Gipfel langsam den Rücken zu und machten uns langsam, aber sicher in einer Kolonne zurück auf den Weg in den Hugiattel. Zurück in der Hütte gab's wieder Rösti für alle und einen Mittagsschlaf.

Drei Tage ohne Netz – na und?

Zum Abschluss der Woche noch einige Runden Tichu, Arschlöchle oder andere Kartenspiele bis zum Znacht und schliesslich nach dem Abendessen noch viele gute Diskussionen zu unterschiedlichen Themen.

Am Sonntag ging es zum Abschluss noch auf das Galmihorn, von dem aus wir alle Gipfel sehen konnten, die wir die letzten vier Tage erklimmen

hatten. Dann durch die Bächliücke zurück runter in die Zivilisation. Nach einer interessanten Abfahrt über den Gletscher, bis uns der Schnee ausging. Dann die restlichen Höhenmeter in den Skitourenschuhen und mit getragenen Ski bis nach Reckingen. Vom Bahnhof Reckingen fuhren wir müde, zufrieden, aber die meisten auch ziemlich verbrannt, zurück nach Zürich. Nach drei Tagen ohne Netz verbrachten wir alle eine Weile am Handy, aber nichtsdestotrotz hatten wir noch genug miteinander zu bereden und die letzten Tage Revue passieren zu lassen.

Interview: Tourenleiter Srdan Banfic

Text: Arndt Mielisch

Srdan Banfic (55) ist sicherlich einer der vielseitigsten und agilsten Tourenleiter unserer Sektion. Aufgewachsen in Rijeka an der kroatischen Adriaküste, kam er von Zagreb über den Umweg Neuseeland nach Zürich und begann 2001 seine Uto-Laufbahn. Als Wintertourenleiter erkundete er fast die ganze alpine Schweiz und half mit, eine neue Sektionsdisziplin zu etablieren: das Mountainbiken.

Kroatien wird im Allgemeinen nicht den Alpenländern zugerechnet. Was bringt dich in die Schweiz?

Mein langjähriger Freund, Scott, den ich vor beinahe 30 Jahren in Zürich besuchte. Zu dieser Zeit hatte ich gerade mein Studium der Elektrotechnik in Zagreb abgeschlossen und arbeitete als Programmierer in Neuseeland. Während meines Besuchs in Zürich meldete ich mich spontan bei einer Arbeitsagentur. Einige Wochen später hatte ich eine Stelle bei einer bekannten Schweizer Bank.

War es nur der Beruf, der dich hierherzog?

Nein, auch die wunderbare Natur. Meine Eltern brachten mir schon als Kind die Berge nahe: Wir gingen oft ins Dinariden oberhalb der Adriaküste und auch in die Dolomiten. Mit sechs Jahren stand ich das erste Mal auf Skiern. Ich liebe Freeriden!

Und über das Freeriden kamst du dann zum Skitouren-Fahren...

1998 machte ich meine erste Skitour auf den Rautispitz im Kanton Glarus. Nebel, Schneefall, Sturm –

an diesem Tag waren die Bedingungen wenig verführerisch. Dennoch verspürte ich grosse Lust weiterzugehen und eine neue Abfahrt zu testen. Ich hatte einen neuen Sport gefunden!

Und wie kamst du zu Uto?

2001 fand ich per Zufall ein UTO MAGAZIN. Dort las ich, dass die Sektion neue Tourenleiter sucht und dafür Ausbildungen anbietet. Etwas Besseres konnte mir kaum passieren. Also kontaktierte ich die damaligen Tourenchefs, Erik Weitering und Georg Eisler, ging mit ihnen auf Tour und holte mir ihre Empfehlung ein, um die nötigen Kurse beim Zentralverband besuchen zu können.

Vielen Uto-Mitgliedern bist du heute vor allem als MTB-Tourenleiter bekannt. Wie kamst du zum Biken?

Das war vor etwa 12 Jahren. Damals war das Mountainbiken noch

nicht als Bergsport anerkannt, es war ein absoluter Randsport. Wenn man mit dem Rad in eine Seilbahn einsteigen wollte, wurde man abgewiesen. Eines Tages fragte mich Erik: «Hast du Lust, etwas Neues auszuprobieren?» Ich war sofort dabei. Damals musste man immer zuerst Tourenleiter in einer anderen Disziplin sein, um MTB-Kurse anzubieten. Der SAC Zentralverband erkennt erst seit diesem Jahr das Biken als vollwertige Bergsportart an und organisiert diesen Sommer den ersten MTB-Tourenleiter-Kurs.

Und jetzt, denkst du, wird es bald mehr MTB-Tourenleiter geben?

Hoffentlich! Es ist erstaunlich, wie viele Mitglieder sich für meine Mountainbike-Touren anmelden. Leider kann ich sie nicht alle alleine mitnehmen ...

Was fasziniert dich am Mountainbiken?





Es ist ein sehr anspruchsvoller Downhill-Sport, der sehr koordinierte Körperbewegungen erfordert. Das ist eine ganz andere Erfahrung als beim alltäglichen Velofahren. Zweitens kommst du mit dem Bike sehr viel weiter als zu Fuss. Nicht zuletzt lässt sich Mountainbiken auch prächtig mit Ski- und Bergtouren kombinieren.

Heute bietest du sowohl Skitouren als auch MTB-Touren an. Wodurch unterscheiden sich deine Teilnehmer bei diesen beiden Sportarten?

Bei Skitouren suchen die Teilnehmer nach einer Sicherheitsgarantie, weil sie Respekt vor «objektiven» Gefahren wie Gletscherspalten und Lawinen haben. Bei Biketouren werden weniger Risiken wahrgenommen und folglich steigt dabei die Lust, etwas zu wagen; viele Teilnehmer erwarten vom Tourenleiter eine Challenge, die sie sich alleine kaum zutrauen würden.

Warum bist du Tourenleiter geworden und warum würdest du es anderen Mitgliedern empfehlen, es dir gleichzutun?

Dafür gibt es unterschiedliche Gründe. Für viele ist es Motivation, voranzugehen, eine Gruppe zu führen. Für mich ist es aber eher der Anreiz, eine Gruppe zu schaffen, die gemeinsam die Natur genießt. Dabei kommt für mich eher der Faktor Mensch als der Faktor Berg zum Tragen. Natürlich ist die SAC-Tourenleiter-Ausbildung hervorragend – das allein sollte für jeden Interessenten ein starker Anreiz sein.

Bilder (v.l.n.r.)

1. Immer ein Lachen im Gesicht: Srdan Banfic.
2. Stop or Go auf dem Piz Surgonda.
3. Wetter top, Leute auch: Gipfelstimmung auf der La Muongia.
4. Dann halt tragen: Srdan mit geschultertem Bike auf Piz Umbrail.

Jetzt, da sich das Mountainbiken vollends etabliert hat, trachtest du bereits nach der nächsten Bergsportart?

Ja, Snowkiting fasziniert mich! Es ist übrigens nicht so aufwendig, wie es auf den ersten Blick scheint. Aber auch hier wird es wohl noch einige Jahre dauern, bis wir diesen Sport an unsere Mitglieder weitergeben können.



Srdan Banfic

Uto-Mitglied: 2001

Tourenleiter: 2004

Beruf: Software-Ingenieur

Hobbys: Skitouren, Mountainbiken, Kitesurfen, Laufsport, Bergsteigen, Tauchen, Klettern, Programmieren, Wandern, Tennisspielen, Segelfliegen und UTO MAGAZIN lesen.

Wie uns Wildnis Demut lehrt

Text: Jutta Stackelberg, Mountain Wilderness

Zwei Tage war ich auf Bergtour, jetzt sitze ich im Zug nach Hause. Ich bin erholt, obwohl meine Muskeln schmerzen – von der Stille der Berge zurück in die Zivilisation. Mir ist, als würde ich in eine fremde, laute Welt zurückkehren. Solche Erfahrungen kennen und schätzen viele Berggehende – doch die Wildnis in den Alpen ist bedroht.

Wildnis – ein oft gebrauchter Begriff, mit unterschiedlichen Bedeutungen aufgeladen. Mountain Wilderness Schweiz versteht Wildnis als einen Raum ohne nennenswerte Infrastruktur (z.B. lediglich schmale, wenig begangene Wanderwege) und ohne direkte menschliche Einwirkung. Die Natur darf sich in diesen abgeschiedenen Räumen frei und dynamisch entwickeln und Menschen sind hier als rücksichtsvolle Gäste willkommen. Daraus folgt, dass in Wildnisräumen keine direkte wirtschaftliche Nutzung stattfindet und keine menschlichen Dauersiedlungen bestehen.

Dank der schwer zugänglichen Alpen finden sich in der Schweiz besonders viele Flächen mit hoher Wildnisqualität, die allerdings nicht zwangsläufig in offiziellen Schutzgebieten liegen. In der Schweiz dominiert der Naturschutz, der unterstützend in die Natur eingreifen und ganz bestimmte Arten und Lebensräume erhalten möchte. Wildnis, also «die Natur machen lassen» und auf ihre Lösungen zu vertrauen, wird nach wie vor teilweise skeptisch betrachtet. Mittlerweile wird jedoch deutlich, wie sehr wir Menschen Wildnis brauchen – nicht nur für den Erhalt der Artenvielfalt, für die Resilienz der Ökosysteme, als wirtschaftlichen Faktor für nachhaltigen Tourismus, für die Bildung und Forschung oder zur CO₂-Speicherung – sondern auch auf persönlicher und philosophischer Ebene brauchen wir Wildnis.

Ambivalentes Verhältnis

Wildnis ist sowohl positiv als auch negativ konnotiert: wild, frei und un-

gezähmt auf der einen und beängstigend, gefährlich und unkontrollierbar auf der anderen Seite. Diese Ambivalenz spiegelt sich auch im Umgang der Menschen mit Wildnis wider. Wir wollen und brauchen Wildnis, aber gleichzeitig wollen wir das Risiko kontrollieren. Wildnis bedeutet jedoch, nicht alles kontrollieren zu können. Wer in der Wildnis unterwegs ist, muss auf unvorhersehbare Situationen reagieren und wird mit Unbequemem (beispielsweise Angst oder Schmerz) konfrontiert. Wildnis ist ein Verlassen der Komfortzone.

Üben und lernen

Viele Situationen in der Wildnis zeigen uns, wie klein und vergänglich wir sind. Sei es der weite Blick über eine endlose Ebene, das Gefühl in einer grossen Wand oder im Biwak unter dem Sternenhimmel. Dieses Gefühl lehrt uns Respekt und Demut. In unserer Welt sind das dringend benötigte Eigenschaften, die uns Menschen helfen können, einen an-





deren Umgang mit unserer Umwelt zu lernen.

Wildnis kann nur existieren, wo der Mensch sich bewusst zurückzieht und «raushält». Wildnis lehrt uns, uns zurückzuziehen: durch extreme Wetterlagen, Lawinen, Felsstürze, herabbrechende Séracs. Rückzug ist ein elementarer Bestandteil von Wildnis: Rückzugsort für Pflanzen und Tiere und der Rückzug – das bewusste Sich-zurück-Halten – der Menschen als grundsätzliche Eigenschaft im Umgang mit der Natur.

Es sieht jedoch nicht nach Rückzug aus

Wir Menschen brauchen die Ruhe und Kraft, die uns Naturerfahrungen in den Bergen und der Wildnis geben können. Aber diese Erfahrungen sind massiv bedroht von immer mehr

industriellen Bauten in sonst unerschlossener Landschaft. Alpine Funparks beispielsweise machen die Alpen konsumierbar und vertreiben Tiere «aus ihrem eigenen Wohnzimmer». Funparks sind nur leider nicht das einzige Problem.

Durch einen im Herbst 2022 vom Parlament beschlossenen Gesetzesartikel («Solarexpress») wurden gigantische Solaranlagen auf freien Flächen in den Alpen von Planungspflichten befreit und Subventionen für sie in Aussicht gestellt.

Was gut gemeint ist, führt dazu, dass nun riesige alpine Solarparks dort geplant werden, wo wir uns in wilder Natur erholen. Und das, obwohl die Kosten für alpine Solaranlagen bis zu dreimal höher sind als für Solaranlagen auf Dächern.

Alpine Solarparks bedrohen Wildnis

Es ist völlig klar, dass wir weniger Energie verbrauchen müssen und können. Gleichzeitig muss die Energie, die wir benötigen, erneuerbar sein. Es bietet sich an, Energie aus Sonne zu gewinnen. Allerdings geschieht dies momentan auf Kosten von Naturschutz und Wildnis. Wie wird unsere Wildnis-Erfahrung sein, wenn wir, anstatt über einen offe-

nen Bergrücken zu gehen und die Leere zu spüren, zwischen Tausenden Solarpanels hindurchgehen? Solange nicht jede Möglichkeit ausgenutzt ist, im urbanen und bereits bebauten Gebiet Solaranlagen zu errichten, wird Mountain Wilderness Schweiz für den Erhalt von Wildnis kämpfen – damit wir auch in Zukunft noch in die Wildnis gehen und Demut lernen können.

Mountain Wilderness Schweiz: Die Stimme der Wildnis

Mountain Wilderness ist die Alpenschutzorganisation der Schweiz. Seit bald 30 Jahren setzt sich die Organisation für den Erhalt von Wildnis und einen umweltverträglichen Bergsport ein. Sie hat ihren Sitz in Bern und zählt rund 2 000 Mitglieder. In der Publikation «Das Potenzial von Wildnis in der Schweiz» (Moos et al. 2019), welche Mountain Wilderness Schweiz mitverfasst hat, finden Interessierte spannende und weiterführende Infos zum Thema Wildnis in der Schweiz.

Bilder (v.l.n.r.)

1. Verstehen, wie klein wir sind: Wildnis als Philosophie. Foto: Mountain Wilderness Schweiz
2. Wildnisgebiete sind wichtige Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere. Foto: Mountain Wilderness Schweiz/R. Spirig
3. Ausblicke wie diese können helfen, zur Ruhe zu kommen. Foto: Mountain Wilderness Schweiz/S. Moos



Capanna Cadlimo Alles klar!?

Text: Heinz Tschümperlin, Hüttenwart

Seit Juni ist die Cadlimohütte wieder für alle Bergbegeisterten offen. Mit einem aufgestellten, motivierten Team freuen wir uns auf zahlreiche Gäste mit ihren vielfältigen Wünschen.

In unseren Bemühungen, die Hütte authentisch, nachhaltig und umweltgerecht zu bewarten, konnten wir weitere Fortschritte erzielen: Neu beziehen wir das Mehl für die täglich frischen Brote und Kuchen direkt vom Biohof Husmatt aus unserer Nachbarschaft in Rickenbach. Gemahlen wird dieses in nächster Umgebung. Um die nach wie vor entstehenden Emissionen für Transporte teilweise zu kompensieren, haben wir diesen Winter auf privater Basis eine weitere Solaranlage realisiert. Somit können wir nun circa 70 000 kW, also für etwa 14 Haushalte, Strom ins Netz einspeisen.

Im Bereich des Machbaren

Auch haben wir uns zum Thema «Allergien und Ideologien» weitere Gedanken gemacht: Gerne nehmen wir uns der gezielten Essenswünsche, insbesondere wenn es um die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Gäste geht, an. Auch berücksichtigen wir ideologische Wünsche gerne im Bereich des Machbaren. Leider nehmen diese Forderungen die letzten Jahre extrem zu und sind nach oben offen.

Spagat zwischen den Ansprüchen

Wir sind schon seit je bemüht, authentische, frische Produkte zu verwenden, schauen beim Einkauf auf kurze Wege und möglichst wenig Heliflüge, können mit einer gezielten, eingeschränkten Auswahl an Lebensmitteln «Food Waste» sehr tief halten, servieren schon seit Jahren nur 35 Prozent der Mahlzeiten mit Fleisch (ohne Reklamationen der Fleischessenden). Wir haben einen grossen Anteil an Bioprodukten und sind permanent daran, uns zu verbessern. Natürlich geht das nicht ohne Mithilfe unserer Gäste. Wir bitten euch deshalb, uns dabei mit einer gewissen Offenheit, Toleranz und Weitsicht zu unterstützen. So kommen wir unserem Ziel näher, möglichst allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Wir freuen uns auf eine spannende, fordernde und schöne Saison 2023 mit vielen zufriedenen Gästen!



Bilder (v.l.n.r.)

1. Wo sich Steinbock und Gäste Gute Nacht sagen: Capanna Cadlimo oder Cadlimohütte.
2. Auf diesem Feld «entsteht» das Brot fürs Hütten-Zmorge.

Medelserhütte «Der Saisonstart Mitte Juli verspricht Neuerungen»



Der fast 100-jährige Dachstuhl wird freigelegt.

Text und Foto: Verena Kuhle

Wegen der laufenden Sanierung öffnen sich dieses Jahr die Türen der Medelserhütte für Gäste erst später als die Jahre zuvor.

Seit Anfang Mai ist es staubig und manchmal auch etwas laut in der Medelserhütte. Das Dachgeschoss ist im Teil, der in den 1930er Jahren errichtet wurde, komplett entkernt worden, damit das Dach und die Wände gedämmt werden können. Nun zeigt sich das alte Handwerk im Dachstuhl: Die zum grossen Teil handgehobelten Balken werden auch nach der Sanierung sichtbar bleiben, wo es möglich ist.

Die Zimmergrössen verändern sich grundsätzlich nicht

Bei der Planung der Sanierung ist eine Anpassung der Zimmereinteilung diskutiert worden. Verschiedene Gründe sprechen aber dafür, den Grundriss der Zimmer nicht nennenswert zu verändern, z.B. die Vorgaben für Fluchtwege. So wird die Medelserhütte weiterhin über sechs Schlafräume unterschiedlicher Grösse verfügen.

Durch die neuen hellen Oberflächen und zwei zusätzliche Dachflächenfenster werden sich die Schlafräume aber in einem neuen Look präsentieren.

Nachhaltige und moderne Hüttentechnik

Ein grosser Teil der Sanierungsarbeiten konzentriert sich auf die Hüttentechnik. Eine neue stromlose Kläranlage und eine erweiterte PV-Anlage werden u.a. installiert. Ab diesem Sommer kann zudem das Quellwasser ab Hahn mit Kohlensäure versetzt werden, so dass kein Mineralwasser mehr auf die Hütte geflogen werden muss.

Eine Erleichterung für die Umwelt und das Hüttenteam!

Verena und Jochen geben vor Ort gerne Auskunft über die Erneuerungen in der Hütte und gewähren bei Interesse auch einen Blick hinter die Kulissen. Einfach nachfragen!



Täschhütte Monte-Rosa- Trek – Die ultimative Wanderung im Mattertal

Text: Regula Wegmann

Erlebe vier Tage Natur pur. Durch Lärchenwälder, einmalige Alpenflora mit Edelweiss zur Täschhütte, entlang verschiedener Höhenwege und an schönsten Bergseen nach Ze Seewjnu und zuletzt über den mächtigen Gornergletscher ans Ziel zur Monte-Rosa-Hütte mitten im Monte-Rosa-Massiv.

Es ist eines der schönsten Schweizer Gebirge und beheimatet mit der Dufourspitze auf 4 634 m ü. M. auch den höchsten Punkt der Schweiz.

Die Rundwanderung mit Start- und Endpunkt in Zermatt dauert vier Tage und bietet atemberaubende Ausblicke auf die beeindruckende Bergkulisse rund um Zermatt. Insbesondere für die Gletscherüberquerungen des Gornergletschers am dritten und vierten Tag empfiehlt sich ein Bergführer für alle, die es sich nicht gewohnt sind, einen Gletscher zu begehen.

Buchen kann man die 4-Tages-Wanderung über zermatt.ch.

Bilder (v.l.n.r.)

1. Am ersten Tag übernachtet man in der Täschhütte.
2. Für Unerfahrene wird ein Bergführer empfohlen.

Heimliche Helden des Uto-Alltags:

Seit über 40 Jahren SAC: Hanspeter Stähli

Text: Josepha Zimmerer

Hanspeter Stähli hatte schon immer eine grosse Leidenschaft für die Berge. Bereits in jungen Jahren erklimm er, zusammen mit seinem Vater, den ersten 4 000er-Gipfel. Während seiner Zeit beim Militär als Gebirgs-offizier kamen weitere hohe Berge dazu. Seit über 40 Jahren ist der begeisterte Bergsportler auch Mitglied im SAC Uto.

Die Antwort fällt schwer

Die hohen Berge haben es Hanspeter angetan. So stand er vor zwei Jahren noch auf dem Gipfel des Ortlers. Letztes Jahr bestieg er den Piz Quattervals, den mit 3 165 m höchsten Berg im Schweizerischen Nationalpark. Als langjähriges Mitglied im SAC Uto hat Hanspeter viele eindrückliche Hoch- und Skitouren sowie spannende Kletterabenteuer erlebt. Fragt man ihn nach seinem schönsten SAC-Erlebnis, fällt ihm die Antwort schwer. Zu zahlreich sind die vielen positiven Erfahrungen. Eine Tourenwoche mit Philippe Perlia in den Berner Alpen sowie viele Skitouren mit Rolf Bleiker gehören für ihn aber sicher dazu. Mit 77 Jahren ist der Pensionierte auch heute noch äusserst aktiv und unternimmt gerne einfache Kletter- oder Skitouren. Beim SAC Uto kann man ihn nach wie vor auf verschiedenen Wanderungen antreffen.

Zürcher, Chip-Entwickler, Spitaldirektor

Seit bald 60 Jahren lebt Hanspeter in der Zürcher Stadtmitte. Zusammen mit seiner Frau hat er zwei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder. Beruflich sagt Hanspeter von sich, dass er quer durch die Wirtschaft gesegelt sei. Als promovierter Physiker konnte er Berufserfahrung in den verschiedensten Bereichen sammeln: Vom Chip-Entwickler für PCs über den Senior Consultant bis zum Spitaldirektor.

Interesse an internationalen Alpenvereinen

Neben dem Bergsport verbindet Hanspeter mit dem SAC auch seine Leidenschaft für Berg-



Bilder (v.o.n.u.)

1. Hanspeter Stähli am Pilgerort Kedarnath, mit dem er sich sehr verbunden fühlt.
2. Der Physiker ist auch ein leidenschaftlicher Pianist.

literatur. Einige Jahre war er Präsident der SAC-Bibliothekskommission. Neben zahlreichen Alpenpanoramen besitzt er heute eine grosse Sammlung sämtlicher Jahrbücher des SAC sowie internationaler Vereine. Besonders spannend ist es, in seiner Sammlung zu den englischen, amerikanischen oder indischen Alpenvereinen zu blättern.

Musik, Meditation und Spiritualität

Von Zeit zu Zeit bekommt man die Gelegenheit, neben dem Bergsportler auch den Musiker in Hanspeter kennenzulernen. So gibt er gelegentlich Klavierabende, bei denen er das Publikum vor allem mit klassischer Musik begeistert. Darüber hinaus sind für ihn Meditation und Spiritualität eine wichtige Lebenseinstellung. Sei es beim Bergsport oder Musizieren: Er freut sich am Schönen und Bescheidenen.



Bergwerk Gonzen: Ab in den Stollen

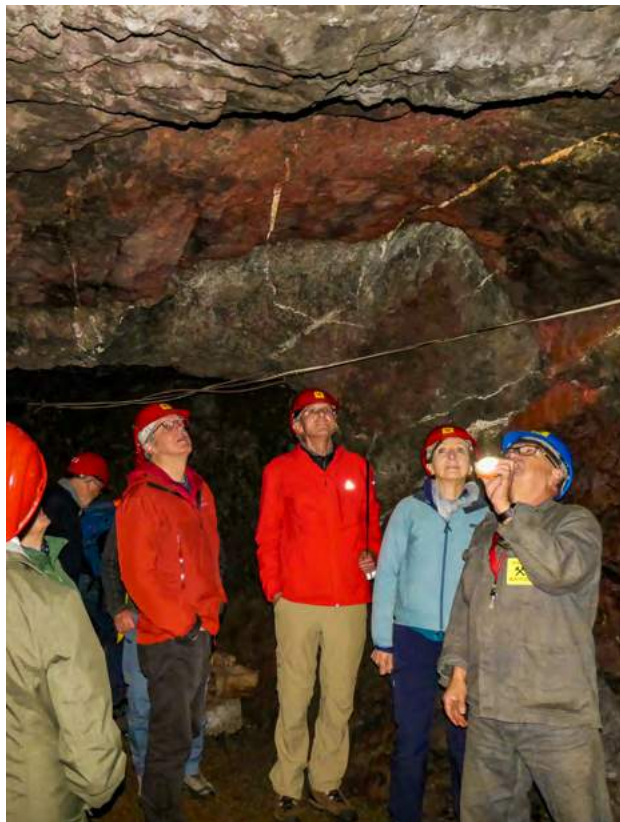
Text: Paul Doneda und Barbara Brändli

24 Mineurinnen und Mineure waren am 3. Mai bereit, sich ins Berginnere des Gonzen vorzuwagen. Die Schutzpatronin der Bergleute, die heilige Barbara, stand ihnen bei. Begrüsst wurden sie vom Betriebschef Hans Lutziger.

Nach einem Einführungsfilm bestiegen wir mit Helm ausgerüstet den Bergwerkszug. Eine 2,5 km lange Fahrt durch den Stollen führte uns zum Hauptbahnhof im Inneren des Berges. Beim Rundgang durchs Stollenlabyrinth über Galerien, Bremsberge, vorbei an Silos, Gesenken und versteckten Winkeln konnten wir in eine spannende «Unterwelt» eintauchen.

Da das Weingut eng mit dem Bergwerk verbunden ist, gab es für die Mineurinnen und Mineure im originellen Stollenbeizli einen Apéro. Der Apéro wurde von Barbara Brändli offeriert. Hier hatten wir nochmals Gelegenheit, bei einem Glas Wein unser Erlebnis zu diskutieren und noch offene Fragen dem Betriebsleiter zu stellen.

Nach der Führung ging es zum nahen Schloss Sargans. Im schönen Schlossgarten konnten wir bei Sonnenschein und angenehmer Temperatur unseren Hunger stillen. Was für ein spannender und erlebnisreicher Tag! Herzlichen Dank an alle Teilnehmenden!



Bilder (v.o.n.u.)

1. 24 Mineurinnen und Mineure wagten sich ins Innere des Berges.
2. Da gab es einiges zu sehen: das Bergwerk Gonzen.

Termine bis Ende September

Regelmässige Treffen

1.7.2023	Samstags-Treff
15.7.2023	Ab 10 Uhr gemütliches Beisammensein im
5.8.2023	Restaurant Albisgüetli. Keine Anmeldung
19.8.2023	erforderlich.
2.9.2023	
16.9.2023	

Touren

12.7.2023 **Mittwochswanderung** Roland Winkler

Wanderung nach Verhältnissen
Anmeldung via Website vom 3.7. bis 9.7. oder telefonisch
am Montag, 10.7., von 18 bis 19 Uhr (079 357 68 12)

9.8.2023 **Mittwochswanderung** Fredy Hänni

Wanderung nach Verhältnissen
Anmeldung via Website vom 31.7. bis 6.8. oder telefonisch
am Montag, 7.8., von 18 bis 19 Uhr (044 201 90 60)

13.9.2023 **Mittwochswanderung** Fritz Stauffer

Wanderung nach Verhältnissen
Anmeldung via Website vom 4.9. bis 10.9. oder telefonisch
am Montag, 11.9., von 18 bis 19 Uhr (044 946 28 72)

Seniorenreise

1.9.2023 **Appenzellerland** Fredy Hänni

Die Seniorenreise führt ab Rorschach hinauf ins Appenzeller Vorder- und Mittelland. Per Bahn, Postauto und auf einem kurzen Wegstück zu Fuss erleben wir die liebevolle Appenzeller Landschaft, abseits der Touristenmagnete. Wir besuchen Heiden, dann St. Anton, das im «Innerrhodischen» liegt und eine traumhafte Aussicht ins St. Galler Rheintal und in die umliegenden Berge bietet – und einen bekannten Landgasthof hat. Dort stärken wir uns fürs Nachmittagsprogramm. Die Menükarte enthält die eine und andere lokale Spezialität, unter anderem auch «Chäs-hörnli mit Siedwurst».

Nach dem Mittagessen geht's weiter nach Trogen. Diejenigen, die nicht gut zu Fuss sind oder auf die kurze einstündige Wanderung verzichten möchten, nehmen das Postauto. Die andern wandern im leichten Auf und Ab quer durchs Land nach Kaien, von wo aus uns das Postauto nach Trogen bringt.

Trogen mit dem barocken Landsgemeindeplatz lohnt einen letzten Halt auf Appenzeller Boden, bevor uns die Bahn nach St. Gallen hinunterbringt, wo die Seniorenreise zu Ende geht.

Die Teilnehmenden bezahlen Reise, Verpflegung und den «Tourenfünlüber».

Anmeldung vom 17.7. bis 21.8. über die SAC Uto-Website oder telefonisch bei Fredy Hänni (079 507 05 10). Alle Angemeldeten erhalten ein detailliertes Reiseprogramm.



Jahresschlussfest der Seniorinnen und Senioren

25.11.2023

Das Jahresschlussfest findet wieder im Sagihuus in Regensdorf statt. Genauere Informationen im UTO MAGAZIN 4/2023.

Aktuelle Informationen

Details zu den Touren und Veranstaltungen sind auf der Website verfügbar:

sac-uto.ch › [aktivitaeten](#) › [touren und kurse](#)



Wandern mit Blinden und Sehbehinderten

Text und Foto: Margrit Brunner

Susanne Geisserg, ist seit Geburt sehbeeinträchtigt und wandert gerne. Die Sportbegeisterte ist zur Ausübung ihrer Aktivitäten auf Begleitpersonen angewiesen. Uto-Mitglied Margrit Brunner hat sie auf einer geführten Wanderung kennengelernt und mit ihr über ihre Sehbeeinträchtigung geredet:

Auf dem linken Auge sehe ich korrigiert mit Linsen noch 15 % und auf dem rechten Auge korrigiert noch 20 %. Bis auf 1 ½ – 2 m erkenne ich meine Umgebung ziemlich genau, auf weitere Distanzen sehe ich eher verschwommen. Dabei erkenne ich kontrastreiche Formen und leuchtende, kräftige Farben in Gelborange und Rot besser als Grüntöne oder Grau- und Brauntöne. Bei strahlend blauem Himmel kann ich den blühenden Obstbaum besser erkennen als bei bewölktem Himmel. Wanderungen im Wald mit häufigen Wechseln von Licht und Schatten sind für mich

anspruchsvoll. Auf dem rechten Ohr bin ich gehörlos, deswegen schätze ich es, wenn meine Begleitperson links von mir läuft. Als Kind war ich oft mit der Familie wandern, meine Eltern haben mich sehr gefördert. Ich bewege mich gerne und bin gerne in der Natur unterwegs, am liebsten mit anderen wegen der Geselligkeit und um neue Leute kennenzulernen. Ich mache Blind-Jogging, Aquafit, orientalischen Tanz, eigentlich mache ich alles, was mir möglich ist: Tandem fahren, Schneeschuh laufen, Ski fahren, klassischen Langlauf. Dafür brauche ich jeweils sehende Begleitpersonen zur Unterstützung entweder aus meinem persönlichen Umfeld und/oder von Organisationen wie Plusport, Schweizerischer Blindenbund (SBB), CAB (Schweizerische Caritasaktion der Blinden) und SBV (Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband). Ich bin vor allem auf einfachen, breiten, flachen, asphaltierten oder lieber noch

mehrheitlich gekiesten T 1-Wegen unterwegs.

Abwärts wandern ist anspruchsvoller

Beim Abwärtswandern muss ich langsamer und wesentlich konzentrierter laufen als Sehende, dabei nutze ich meine Wanderstöcke, um das Terrain zu ertasten und mich abzustützen, oder beispielsweise auch ein vorhandenes Geländer. Denn unerwartete Niveauänderungen können Sturzgefahr bedeuten oder sind zum Mindesten eine Herausforderung für mich. Deswegen bin ich besonders beim Abwärtsgehen und bei schmalen Pfaden, die über Wurzeln und Steine führen, auf eine sehende Begleitperson angewiesen, die mich richtig führen kann. Dabei laufe ich hinter der sehenden Person her und halte mich an ihrem Rucksack fest, dadurch erhalte ich mehr Sicherheit. Es ist für uns auch wichtig, dass wir von anderen Wandernenden vorsichtig



Bilder (v.o.n.u.)

1. Eine gängige Art, mit Sehbehinderten wandern zu gehen: Die beeinträchtigte Person legt der sehenden eine Hand auf den Rucksack. Hervé Richoz / SBV.
2. Es gibt sogar Skischulen für blinde Menschen. Wer sich informieren will, findet im Internet viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. Bildquelle: <https://vbarosa.ch>

und rücksichtsvoll überholt werden. Ebenfalls wichtig für uns ist, dass Bikerinnen und Biker ihr Tempo verlangsamen, wenn sie uns überholen oder uns entgegenkommen. Hilfreich ist dafür der orange Rucksacküberzug mit dem Männchen mit dem weissen Blindenstock.

Emotional ist es allerdings nicht immer einfach, sich überall als Sehbeeinträchtigte zu outen, den Ausdruck «sehbeeinträchtigt» ziehe ich gegenüber dem Begriff «sehbehindert» vor. Da ich bereits seit Geburt sehbeeinträchtigt bin, kann ich mittlerweile meine Situation recht gut akzeptieren. Ich kann nicht allein Velo

fahren und auch nicht Auto fahren. Auch Reisen ist nur beschränkt möglich, weil ich nicht uneingeschränkt alleine unterwegs sein kann. Letztthin konnte ich mit Begleitung nach Paris fahren, was ich sehr genossen habe.

«Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft mit uns so umgeht, wie mit den nicht beeinträchtigten Menschen.»

Hilfreich ist auch die Ratgeberbroschüre «Nicht so, sondern so!» des SZBlind (Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen) für einen guten Umgang mit sehbehinderten und blinden Menschen.

Weitere Informationen für Interessierte:

Die Wanderangebote der Organisationen bewegen sich im Bereich T1 – T3 (T3 mit Bergführer). Die Wanderleiterinnen und -leiter kommen aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen und betätigen sich in unterschiedlichen Einsatzgebieten mit Blinden und Sehbehinderten teilweise zusätzlich auch als Begleitpersonen im Alltag.

Freiwillige Mitarbeitende sind bei allen Verbänden sehr willkommen und werden in ihre Arbeit eingeführt. Einsätze sind sowohl für einzelne Tage als auch für ganze Kurswochen möglich. Auf der gemeinsamen Plattform «[kurseplus.ch](https://www.kurseplus.ch)» finden sich Freizeitangebote der drei Blindenorganisationen SBV, SBb und CAB, dabei werden Vorlesefunktionen benutzt.

Schweizerischer Blindenverband (16 Sektionen)
<https://www.sbv-fsa.ch/sektionen>

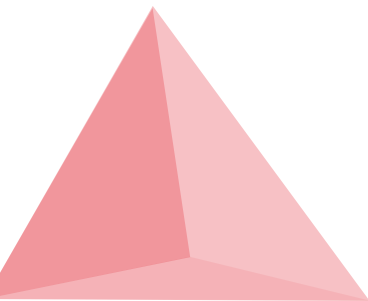
Schweizerischer Blindenbund
<https://www.blind.ch>

Schweizerische Caritasaktion der Blinden <https://www.cab-org.ch>

Behindertensport Schweiz
<https://www.plusport.ch/de>



Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZBlind www.szblind.ch (Ratgeberbroschüre «Nicht so, sondern so!» für einen hilfreichen Umgang mit sehbehinderten und blinden Menschen).



Weltmeisterschaften in Bern!

Text: *Martin Rahn*

Am Schweizer Nationalfeiertag beginnt der absolute Höhepunkt der internationalen Klettersaison, die Weltmeisterschaften in Bern. Neben den besten Athleten der Welt können auch die Schweizer Athletinnen und Athleten aus nächster Nähe angefeuert werden.

Weltcup in Villars – Weltmeisterschaften in Bern

Bereits vom 30. Juni bis zum 2. Juli finden in Villars-sur-Ollon sowohl ein Lead- als auch ein Speed-Weltcup statt. Die internationalen Stars und auch die Schweizer Eliteathletinnen und -athleten können dabei aus nächster Nähe unterstützt und angefeuert werden.

Nur einen Monat später finden dann die Weltmeisterschaften in allen Disziplinen in Bern statt. Geklettert wird

Yanik Chassain (Herren U14) gewinnt im Griffig beim Auftakt der Zürcher Klettermeisterschaften. Bei den Schweizer Boulder-Meisterschaften in Domat/Ems wird er Dritter.

sowohl im Lead als auch im Bouldern und im Speed. Zusätzlich wird das Olympische Format mit Lead/Bouldern ausgetragen. An diesen Weltmeisterschaften können sich zudem die ersten Athletinnen und Athleten für die Olympischen Spiele 2024 in Paris qualifizieren. Für hochstehende und spannende Wettkämpfe wird also gesorgt sein.

Start der Zürcher Klettermeisterschaften

Im Mai starteten die diesjährigen Zürcher Klettermeisterschaften im Griffig in Uster mit einem Lead-Wettbewerb. Zum Auftakt gab es zwei Uto-Siege. Bei den Herren U14 siegte Yanik Chassain, dritter wurde Olivier Huisman. Auch bei den Jüngsten, den Herren U10, siegte mit Alain Hugelshofer ein Uto-Athlet. Einen weiteren Podestplatz gab es für Audrey Huisman. Sie wurde bei den Damen U12 hervorragende Zweite.

Schweizer-Meister-Titel für Olivier Huisman

Anfang Mai fanden für die Jugend in Domat/Ems die Schweizer Boulder-Meisterschaften statt. Nach der Qualifikation sah es bei den Herren U14 nach einem Uto-Doppelsieg aus, es führte Yanik Chassain vor Olivier Huisman. Im Final konnte sich dann Olivier noch deutlich steigern und holte sich den Meistertitel. Yanik boulderte als Dritter ebenfalls noch auf das Podest.

Die nächsten Termine:

- 30.6. – 2.7.2023:** Villars (SUI): Weltcup Lead und Speed
- 1./2.7.2023:** Villars (SUI): Youth Climbing Cup, Speed [U16, U14, U12]
- 15.7.2023:** Villeneuve (SUI): Youth Climbing Cup, Lead [U16, U14, U12]
- 1. – 12.8.2023:** Bern (SUI): Weltmeisterschaften Lead, Bouldern Speed, B&L
- 19.8.2023:** Winterthur: Zürcher Klettermeisterschaften Lead [U10 bis Elite]
- 26.8.2023:** Wädenswil (SUI): Schweizer Speed-Meisterschaften [U12 bis Elite]

Aktuelle Informationen
regionalzentrum.ch

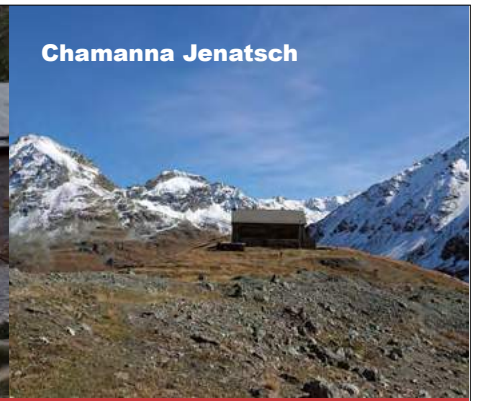
Chamanna Boval



Chamanna Tschierva



Chamanna Jenatsch



Die SAC Sektion Bernina freut sich auf Ihren Besuch in unseren Hütten. Geniessen Sie unvergessliche Wandererlebnisse!

Rifugio Saoseo



Sektion Bernina
Club Alpin Svizzer CAS
Club Alpin Suisse
Schweizer Alpen-Club
Club Alpino Svizzero



www.sac-bernina.ch

Chamanna d'Es-cha



info@kletterzentrum.com
Tel: +41 44 755 44 33
www.kletterzentrum.com



KLETTERN IN DEN SOMMERFERIEN

Die grossen Ferien sind da für neue Erlebnisse und Abenteuer, zum Ausprobieren und Entdecken. Bist du draussen schon immer gerne auf Bäume und Mauern gekraxelt und möchtest herausfinden, wie du dich an einer richtigen, hohen Kletterwand schlägst? Dann hast du während der Sommerferien die Gelegenheit, bei uns im Ferienspass das Klettern und Bouldern kennenzulernen! Auch, wenn du schon einmal in einer Kletterhalle warst, wirst du viel Spass haben. Alle Infos zum Ferienplausch und zu allen weiteren Kursen: kletterzentrum.com/kurse



KLETTERZENTRUM GASWERK SCHLIEREN | GREIFENSEE | WÄDENSWIL

Die Sektion Uto hat viel zu bieten

Seit der Gründung im Jahre 1863 ist die Sektion Uto zur mitgliederstärksten Sektion des gesamten SAC gewachsen. Wir verfügen über ein grosses Tourenprogramm: Mit über 220 Tourenleitenden bietet die Sektion Uto rund 1 000 Touren, Kurse und Anlässe an. Unser Verein lebt durch unsere gemeinsamen Aktivitäten beziehungsweise eure Teilnahme. Wir freuen uns darauf, mit euch unterwegs zu sein und an unseren geselligen Anlässen mit euch zu feiern.



11 570

SAC Uto-Mitglieder sind per 31. Mai 2023 registriert.



über 1 000

geplante Touren, Kurse und Anlässe beinhaltet das Jahresprogramm 2023. Im Verlaufe des Jahres kommen weitere zirka 100 sUbiTO-Touren dazu.



10

verschiedene Bergsport-Disziplinen stehen in der Sektion Uto zur Auswahl – für die Jugend, Familien, die Aktiven wie auch für Seniorinnen und Senioren.

– La Liste – Aktuelle Test Ski zum Spezialpreis

Bestelle die Liste der aktuellen Test Ski unter
info@ruedi-bergsport.ch

WWW.RUEDI-BERGSPORT.CH Birnensdorferstr. 55 | 8004 Zürich | Tel. +41 (0)44 241 58 52

